

# Halle'sches Tageblatt.

Verantwortlicher Redakteur.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Wallenhaus-Buchdruckerei.

Interentionspreis  
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nächstfolgende  
Nummer bestimmten Anträge bis  
10 Uhr Vormittags, später werden  
keine angenommen.  
Interace befürden die Annoncen-  
büreau Gauselstein & Vogel in  
Halle, Berlin, Leipzig, München,  
Dank & Co. in Frankfurt a. M.,  
G. Schüller in Hannover u. und  
Fiedler & Co. in Berlin.

Erhalten täglich Nachmittags  
im Kabinett der Herrn v. Schierlage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,  
durch die Post bezogen mit dem  
bestimmten Postaufschlag.  
Verleger: v. Bismarck'schen  
für Halle und Abonnement  
Ludwig Wilmmer, Schulstraße 104,  
Ludwig und Schul, Kerkendamm 10,  
H. Blank, Hauptstraße, Schulstraße 77,  
Gustav Wollig, große Klausstraße 18,  
Ludwig und Schierlage.  
6. Platz, Schulstraße, Kerkendamm 10,  
Gustav Wollig, Schulstraße 32,  
Hauptstraße & Schul in Gieselerstr.  
Bismarckstr. 50.

Nr. 135.

Freitag, den 13. Juni

1873.

## Zur Tagesgeschichte.

Die Genfer Correspondenz schreibt: „Donstag VIII. hat die Konstitution der christlichen Gesellschaft vortrefflich verstanden und in seiner berühmten dogmatischen Bulle Unam sanctam in herrlicher Weise beschrieben. Wir wollen nicht bemerken, daß diese Bulle, die, gemäß seiner eigenen Erklärung, eine katholische Glaubensdefinition ist, und die seit der Zeit des Papst Leo X. und ein ätumenisches, das 5. lateranensische Konzil bestätigt wurde, in den Augen eines jeden Gläubigen, insbesondere seit dem letzten vatikanischen Konzil, die Autorität eines unfehlbaren Ausspruchs haben muß.“

„Nachdem er die herrliche Lehre der Einheit des in seiner Harmonie alle untergeordneten Gesellschaften umfassenden Körpers Jesu Christi aufgestellt hat, erinnert Donstag VIII. an den Vergleich der beiden Schwerter, den vor ihm der h. Bernhard dem Texte des Evangeliums entlehnt hatte.“ „Es ist von aller Nothwendigkeit,“ sagt der Papst, „daß eines der beiden Schwerter dem andern, daß die weltliche Autorität der geistigen (soll wohl heißen: „geistlichen“) Gewalt unterworfen sei. Denn der Apostel jagt, daß es keine Macht gibt, die nicht von Gott kommt, und daß Alles, was von Gott kommt, geordnet ist. Es würde aber keine Ordnung in den Gewalten geben, wenn nicht ein Schwert dem andern unterthan wäre und in seiner Eigenschaft als das untergeordnete nicht durch das andere zu den höheren Dingen angeleitet wäre. Denn es ist, gemäß dem heil. Dionysius, göttliches Gesetz, daß die Dinge von unten durch die Dinge der Mitte zu denjenigen zurückgeführt werden, welche die höchste Stelle einnehmen. Daß aber die geistige (sic) Autorität an Würde und Adel höher steht als jede weltliche Autorität, mag diesbezüglich immer sein, das ist eine Wahrheit, die wir uns so klar erkennen müssen, je mehr die geistigen (!) Dinge über die weltlichen erhaben sind.“ Die Genfer Correspondenz schließt dann wie folgt: „Wir haben mit gewisshafter Treue dieses schöne päpstliche Wort übersezt. Zum Schluß fügt aber der Papst noch die herrliche Erklärung hinzu: Romano Pontifici omnino orationibus subsecro delectimus et pronuntiamus omnino esse de necessitate salutis.“ (Wir setzen fest und verkünden, daß es für das Seelenheil ganz und gar eine Nothwendigkeit ist, daß dem römischen Papst jedwede Kreatur unterthan sei.)

„Wie unmaßig oft ist wiederholt worden, daß die Unschärfebestätigung des vatikanischen Konzils nichts Staatlichkeits enthalte, da sie nur Glauben und Sitte berühre. Rechtzeitig hebt die Genfer Correspondenz nun hervor, die Bulle Unam sanctam, deren Geltung übrigens der Abg. Windthorst in öffentlicher Verhandlung als selbstverständlich erklärt hat, sei eine katholische Glaubensdefinition und es habe insbesondere seit dem letzten vatikanischen Konzil die Hypothese, daß dem römischen Papst jedwede Kreatur unterthan sei, die Autorität eines unfehlbaren Ausspruchs.“

## Trina.

Eine Novelle von George Baron D'hyerrn.

2) Georges liebte seinen Bruder abgöttisch, er erzählte seinem Freund die schmerzhaftesten Geschichten von dem Reichthum, dem Geseßin, dem Wuth Harolds, und Harry hörte sie an, wie er die Märchen aus Tausend einer Nacht angehört hätte. Er wunderte sich über nichts. „Sogar in Amerika ist er schon gewesen,“ rief er stolz, „und er hat zu Hans unter seinem Schreibstisch einen ausgestopften Jaguar als Fußball, sein Zimmer ist ganz mit Iwensellen tapeziert, ein alter Indianerschädel hängt als Ammel an der Decke und über seinem Schreibstisch hängt ein Bild, das er selber gemalt hat. Er malt nämlich himmlisch, weißt Du, Harry, er kann Alles, was er will, er macht Gedichte, wie Lord Byron, und spielt die Flügel besser als alle Tyroler zusammen.“

„Ein Bild?“ fragte Harry mechanisch. „Nils das Bild eines Affen aus dem Urwald,“ sagte er lachend hinzu. Georges sprang auf. „Du bist selbst der Affe aus dem Urwald; eine Frau ist es, schöner als Alles, was ich bis jetzt gesehen habe. Augen hat sie wie schwarze Vollmonde, Lippen wie die Nacht und Lippen, wie Korallen; nachtschlafig leuchtet das ich es endlich gefunden. Harry, sie sieht genau so aus wie Trina, die Wetherin des Südländ. Und Harold war am Mississippi, er muß sie kennen, er muß mir sagen, wer sie eigentlich ist.“

Damit stürzte er hinaus, seinen Bruder zu suchen. Unterdessen saßen Herr und Frau Oberlehrer Habermann in ihrem Zimmer in eifriger Unterhaltung, oder vielmehr die bide, kleine Ehegattin führte das Wort. „Er ist der Bestiger einer ganzen Grafschaft, sage ich Dir, und Georges hat mir gesagt, daß er noch einen alten Ansel in Schottland beerben werde, der reich sei wie Craesus.“

In der französischen Nationalversammlung hat gestern der erste Zusammenstoß der Parteien seit der Etablierung der neuen Aera stattgefunden, die erste Katastrophe der vereinigten Fraktionen der Linken gegen die vereinigten Fraktionen der Rechten, der Republikaner aller Schattirungen gegen die Monarchisten aller Wappen und Farben. Bei der Wahlthat blieb ein Opfer, der Generalsekretair im Ministerium des Innern, welcher gutwillig die Rolle jenes Sündenbocks übernommen zu haben scheint, der in Frankreich nun einmal bei solchen Gelegenheiten unter allen Umständen beschafft werden muß. Vor den Schlächtreiben der Linken schritten alle Rufer im Streit die Herren Gambetta und Christophle einher. Der erstere, indem er die Rede-Schlacht mit seiner Interpellation eröffnete, der letztere, indem er die Führung beim letzten entscheidenden Angriff übernahm. Res ad triarios venit! Es war ein Misstrauensvotum nach allen Regeln der Kunst, mit welchem man den Sturm auf gegen das Kabinett versuchte, vielleicht in der stillen Hoffnung, daß wie 16 Stimmen genügt hatten, diese Regierung zu etablieren, sich vielleicht auch ein Mehr von 16 oder weniger Stimmen finden würde, sie bei guter Gelegenheit wieder zu stützen. Aber die Rechte stand fest. Mit einer Ueberlegenheit von 74 Stimmen, 389 gegen 315, wurde der Ansturm der Linken abgeschlagen, ein Zahlenverhältnis, welches wohl auch für alle kommenden Abstimmungen maßgebend bleiben dürfte, wenn sonst die Parteizucht nicht irreführt, um die Mitglieder der einzelnen Fraktionen vor jenen Vertretern des Versailler Theaters zusammenzubalten, welche gegenwärtig für ganz Frankreich die Welt bedeuten.“ Es war ein Prinzipienkampf. Der Regierung sollte das Mißfallen der liberalen Parteien an den gegen die Presse verhängten oder in Aussicht genommenen Maßregeln zum Bewußtsein gebracht, mithin ein Protest gegen die ganze von ihr eingeschlagene Richtung durchgesetzt werden. Die Debatte warf ein helles Licht auf den Apparat, welchen das neue Kabinett zur Beherrschung der Presse in Bereitschaft gesetzt hat und welcher allerdings dem Verwaltungs-Mechanismus des Kaiserreichs zweifellos ähnlich sieht. Für die Linke schien die Frage nahe zu liegen: „Allo darum den 4. September, den guerre à outrance, die fünf Milliarden und die Verwüstung des Landes?“ — Immerhin ist es bemerkenswerth, daß die Verwaltungsprinzipien der ehemaligen kaiserlichen Regierung in der Nationalversammlung die Majorität gefunden haben. Die Bonapartisten sind vielleicht nicht unzufrieden, zuerst den Anhalt des kaiserlichen Regiments wieder zur Geltung gebracht zu sehen, ehe sie einen Versuch mit der Wiedereinführung der Formen wagen.

In Spanien ist das Ministerium wider Willen“ in völliger Auflösung. Dem ohnehin nur schwach bestehenden Lebenshauch der liberalen Republik scheint die Nahrung vollständig abzuziehen. Der jüngste Versuch unter den europäischen Staatsregierungen droht an der Klippe der Finanzlosigkeit zu scheitern, eine Klippe, welche sich bekanntlich

schon starken Monarchen gefährlich erwiesen hat. Die Republik sieht sich vergebens nach Hülfsmitteln im Auslande um. Der Kredit verfiel in demselben Maße wie die Garantien, auf denen er beruhen mußte, und der Finanzminister der liberalen Republik sieht vor der heillosen Aufgabe, in dem zerrütteten Lande selbst die Mittel für die Fortführung der Verfassungs- und Regierungsexperimente zu suchen. Wie überall, so scheint auch in Spanien in Geldsachen die dort ohnehin nicht mehr große Wichtigkeit anzuhängen. Das Kabinett, welches vierundzwanzig Stunden zuvor durch ein Vertrauensvotum seiner Anbänger auf seinen Posten zurückgerufen worden, sieht sich abermals zum Rücktritt genöthigt, den nach Allem, was darüber verlautet, die Weichen seiner Mitglieder kaum bebauern werden.

## Reichstag. Berlin, den 11. Juni.

Das Gesetz über die Geldmittel zur Erweiterung der Dienstlokalen des Auswärtigen Amtes wurde heute in dritter Beratung angenommen und darauf in der zweiten Lesung des Reichshaushaltsetats für 1874 vortorgetragen.

Das Nothpreßgesetz ist durch den Abg. Dr. Windthorst (Meppen) und unterstützt von 30 Mitgliedern des Centrums beim Reichstage eingebracht worden. Dasselbe lautet: „Gesetz-Entwurf, betreffend die Aufhebung der Zeitungs-Cautionen und der auf Preßereignissen lastenden Staats-Abgaben. Wir Wilhelm k. verordnen im Namen des Reichs, was erfolgt: § 1. Die Verpflichtung zur Bestellung von Zeitungs-Cautionen, der Zeitungs- und Kalenderstempel, die Abgabe von Inseraten sowie jede andere Neben- oder Beförderung einzelner Preßereignisse werden hienmit aufgehoben. — § 2. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. August dieses Jahres in Kraft.“ — Der Entwurf ist der Zeitungsbranche wegen den einzelnen Fraktionen zur Unterzeichnung nicht vorgelegt, sondern sofort dem Präsidium überreicht worden. Der Druck und die Vertheilung dieses Gesetzes sollen so beschleunigt werden, daß die erste und zweite Beratung desselben bereits am Freitag stattfinden kann.

Berlin, 11. Juni. Wir haben bereits die Notiz mitgetheilt, daß der Reichsfangler schon seit einer Reihe von Tagen zum Immediatvortrag bei dem Kaiser nicht habe gelangen können. Als Grund war angeführt, daß die Aergere Majestät Ruhe und völlige Entschleunigung von den Geschäften angeordnet haben. Die Hofnachrichten theilen uns indessen mit, daß der Kaiser häufig Spazierfahrten macht und Hofbesuchen und andern Persönlichkeiten Audienz erteilt. Es kann deshalb nicht fehlen, daß jene ausfallige Nachricht das Publikum mit großer Unruhe erfüllt. Es hieß in diesen Tagen, daß Se. Majestät sich zurückgezogen

und mit dem stolzen Gedanken an die Vorhoffahrt zog die Frau Oberlehrerin ihr kurzweiligeres Seitenkleid an. Er sollte sich seiner zukünftigen Schwiegermama nicht zu schämen brauchen. —

Amy, über deren Zukunft die zärtliche Mutter bereits entschieden, sah am Clavier und lächelte nicht und nicht langsamer als sonst ihre Etuden ein. Ihr Herz war durchaus nicht in Bewegung gesetzt durch die Anwesenheit des ritterlichen Lord. Sie fand ihn freundlich, das war Alles, aber sie freute sich doch in gewisser Hinsicht seiner Anwesenheit; denn sie war freier und lachte und scherzte gern mit Georges, der so lustige Geschichten wußte und erzählte. Harold Lord Courtenay, der Bestiger der Grafschaft Westfeld, die in der schönsten fruchtbarsten Gegend des westlichen Englands lag, wandelte allein nach der alten Feste Rheinfels hinauf. Er liebte diesen alten Trümmerhaufen, in denen die Poesie wohnte, und seine Phantasie belebte die verfallenen Säle und umgestürzten Säulen, die ephemerewachsenden Mauern und grauen moosigen Steinbilder mit dem Reiz einer großen Vergangenheit.

Er stand an einer Wutabthe, die mit ihren krummen Nesten in eins der Fenster hineinwuchs. Schmetterlinge schwebten wie helle Märchen über die üppig umhergehenden Blumen, tief unten rauschte der Regen und im Winde flatterten die vielen bunten Fäbner des schwindmenden amerikanischen Circus. Er kannte diese Flagen er kannte diese Niesenschiff, seinen Bestiger Mr. Went, seine Frau, die bärartige Pastora, und er kannte — o, was war ihm nicht bekannt auf dem Wasserhaufe! Da plötzlich stand von ihm umgeben von den hängenden grünen Ranken des wilden Weines in dem jadisigen Barockquartier einer Wauerneise das zauberlich-schöne Bild eines Weibes. Ihre großen Feuerzangen lachen ernt in ihren Seiten, ihre Locken fielen über die lebendige Stirn zu heilen Feilen wallend nieder, ein warmes tiefes Roth leuchtete unter dem braunen Saummet ihrer Wangen. — Doch stand sie da im ganzen Glanz

hätte, um gewissen Beschwerden und Unannehmlichkeiten zu entgegen, welche der Besuch des Persischen Schahs mit sich brachte. Möglich, daß dieses Wort nicht uninteressant, aber man kann sich nach den letzten Nachrichten, welche wir über das gespannte Verhältnis zwischen Bismarck und unserem Vorkämpfer in Paris erhalten, der Befürchtung nicht erwehren, daß Sr. Majestät Verhalten vielleicht vielmehr durch Dinge, welche bei dieser Pariser Angelegenheit mitteilten, bestimmt worden sei. Es wurde angedeutet, und mehr als Andeutungen kann man ja nicht wiedergeben, daß Graf Arnim im Sinne einer gewissen Berliner Hofpartei in Paris operiert habe, anstatt nach der Willensmeinung des Fürsten Bismarck. Letzterer wird mit seinen Anschauungen über diese Frage nicht zurückgehalten haben. Es verlautete, er habe es durchgesetzt, daß Graf Arnim abberufen werde, aber die oben erwähnte Notiz möchte fast den Anschein erwecken, daß der Sieg des Reichsfanzlers über jene Hofpartei nicht so voll und entschieden sei, wie man vorausgesetzt hat. Wir wollen hoffen, daß die schweren Vorurteile, welche sich an diesen Kampf, der hinter den Coulissen geführt wird, knüpfen, sich als unberechtigt erweisen werden. Der Kaiser, der mit so viel Charakterstärke und so großer Energie bisher in diesen bedeutungsvollen ultramontanen Händeln aufgetreten ist, wird seinem ersten Rathgeber gewiß nicht seine Gunst entziehen; das Resultat der Ermüdungen Sr. Majestät wird vielmehr sicherlich nur dies sein, daß dem verantwortlichen Leiter der Deutschen Politik von unberechtigter Seite hinfort nicht mehr so viele Schwierigkeiten gemacht werden, wie sie ihm bisher in den Weg gelegt worden sein sollen. Hofintriguen, mochten sie von wie hoher Seite auch immer ausgehen, hat unser erhabener Kaiser, der immer nur die Interessen des Landes im Auge hält, noch niemals Gehör gegeben. Das ganze und schmerzliche Gefühl aber, welches bei jener anfälligen Kunde, daß der Reichsfanzler zu Audienzen nicht vorgelassen werde, das Herz des Deutschen Volkes durchzittert, zeigt, um welche unendlich wichtige Landesinteressen es sich bei dieser Personalfrage handelt.

Unser Kaiser, der bereits durch die außerordentlichen Anstrengungen der jüngsten Wochen und in Folge einer Erkältung etwas angegriffen war, ist, wie die Prot.-Corr. hervorhebt, durch die beiden Trauerfälle, welche das königliche Haus betroffen haben, sehr sehr berührt worden. Im Prinzen Albert ist dem Könige wiederum eines der ihm durch wirkliche Freundschaft und langjährige gemeinsame Erinnerungen verbundenen Mitglieder der älteren Generation der königlichen Familie entzogen worden, — in der Fürstin von Liegnitz aber erbt der Kaiser nicht nur das ihm in jeder Beziehung heilige Ansehen des trefflichen Vaters, sondern er und das ganze königliche Haus widmet der Entschlafenen auch eine hohe persönliche Verehrung und sind von ihrem unerwarteten Hinscheiden sehr schmerzlich bewegt. Unter diesen Eindrücken hat sich der Kaiser nicht so rasch erholen können, wie es, Dank seiner kräftigen Natur, sonst der Fall zu sein pflegt, und es wird deshalb die beachtenswerthe Reise an den kaiserlichen Hof und zur Weltausstellung in Wien auf bringenden ärztlichen Wunsch für jetzt vorläufiglich unterbleiben, so schwer es dem Monarchen wird, darauf jetzt zu verzichten. Auch der Besuch in Jugenheim

ihrer märchenhaften Schönheit, das Bild, das ihn verfolgte, das Bild, das er gemalt über seinem Schreibtisch hatte — das Bild Irma's.

„Ich träume,“ sagte Harold, und legte die Hand über seine Augen, „ich träume wachend. Und doch, was hindert mich, sie wiederzusehen, was hindert mich, zu ihr zu gehen und ihr die alte Freundschaft zu bringen, die sie einst annahm. Hab ich mich nicht ein ganzes Jahr bezogen, wo ich sie täglich sah? Hab ich es nicht vermerkt, kein Wort von meiner Liebe zu ihr zu reden, weil ich in ihren Augen las, daß es vergebens sein würde? Und nun sie vielleicht im letzten Jahre den lindernenden Einfluß der Zeit empfunden, nun vielleicht alle Wunden geschlossen sind“ — er brach ab. — „o, Harold, das ist Deine alte Hoffnung, Dein alter Wahn. Wenn Du wieder vor ihr stehst, dann sinkt Dein Herz vor dem stummen Leid, vor dem tiefen Weh, das aus ihrem Blick spricht, nieder und Du begriffst, daß ihre Vergangenheit Dich von ihr trennt.“

Lange stand Lord Harold in tiefen Sinnen verloren, bis die Sonne unterging. Sein Auge trank des Tages letzte Glut — dann allmählich wallte der Abendnebel herauf. Dort drüben lag die Foreley, der harte Fels fiel senkrecht in den Abgrund. Oben ragte eine Silberpappel empor, die Blätter schimmerten weiß. So kann auch auf dem traurigen Felsen einer trüben Vergangenheit, die im Nebel liegt, der Baum der Hoffnung, des Glückes wachsen und gedeihen. — Harold stieg langsam hinab zur Stadt durch die Allee, die zum Rheinfele führt. Man sah schon beim Diner an der Table d'hôte, als er eintrat.

Das Gesicht der Oberlehrerin verklärte sich, der Oberlehrer grüßte ihn herzlich, Amy gab ihm freundlich die Hand und Georges schenkte ihm stürmisch. Die Frage nach Irma brannte auf seinen Lippen. Er war einige Stunden umhergerannt, ohne einen Bruder zu finden. Harry suppte ruhig weiter nach einem kurzen Gruß. Lord Harold nahm Platz auf dem leeren Stuhl zwischen Amy und ihrer Mutter. Letztere blickte triumphierend auf dem Tisch umher, ob auch Alle es bemerkten, daß Seine Verdächtig neben ihrer Tochter saß! — — — (Fortf. folgt.)

**Vermischtes.**

— In Frankfurt a/M. hat wieder eine kleine Schlacht stattgefunden. Die dortigen Blätter berichten wie folgt: Am 9. Juni Abend um 9 Uhr kam es in der Wirtschaft zur „Stadt Ludwigsburg“ in der Rennengasse zu großartigen Exzessen. In der benannten Wirtschaft fand nämlich zuerst angeblich zwischen Metzgerburschen und anderen Individuen, eine Schlägerei statt, im Verlauf deren

und Karleuse gilt noch als ungewiß. Der Kaiser wird die nächste Zeit vorzugsweise auf Schloß Babelsberg zubringen und gegen Ende Juni oder Anfang Juli nach Bad Ems, im Monat August wieder nach Gastein gehen und dann voraussichtlich auch den jetzt verfallenen Besuch in Wien nachholen.

— Die Berl. Ant. Corr. schreibt: Die Vorlage wegen Abänderung des Zolltarifs, welche dem Reichstage noch zugehen wird, hat dadurch, daß sie auf verschiedenen Gebieten Zollbefreiungen und Erleichterungen gewährt und außerdem den Ausgangszoll für Lampen aufheben will, welche eine Coalition verschiedener Interessen ins Leben gerufen, welche der Vorlage eine scharfe Opposition zu machen entschlossen ist. Nichts desto weniger ist an der Zustimmung des Reichstages nicht zu zweifeln; derselbe wird jeder Zollbefreiung oder Erleichterung zustimmen, in so fern nicht als Equivalent dafür an einer andern Stelle eine Mehrbelastung der Steuerzahler gefordert wird.

— Für den Herbst dieses Jahres stehen uns noch schreckliche Ereignisse bevor. Dem clerical-demokratischen Mainzer Journal werden von hier folgende Mittheilungen gemacht, die unsere Leser mit gebührender Ernst aufnehmen wollen: „Mac Mahon hat sich „vertraulich“ gegen den deutschen Botschafter in Paris über die „ganz unhaltbar gewordene Lage Italiens“ ausgesprochen. Italien sei der eigentliche Revolutionsherd in Europa geworden und von dort drohten die größten internationalen Schwierigkeiten. Das alles werde nicht eher sich zum Besten wenden lassen, bis die Piemontesen dem Papste Rom zurückgegeben hätten. Mac Mahon lenkte auch die Aufmerksamkeit des Grafen v. Arnim darauf hin, daß die Revolutionen in Europa nicht zum Abschusse kommen könne, wenn nicht die Machthaber die alten völkerrrechtlichen Principien wieder auf ihre Füße schrieben. Graf v. Arnim hat über die Auslassungen des neuen Präsidenten der französischen Republik „vertraulich“ hierher berichtet. Dem Fürsten Bismarck ist Gelegenheit geboten, sich mit einer sehr merkwürdigen, im Jahre 1849 in Paris gedruckten Schrift bekannt zu machen, worin sehr auffallende Dinge über die letztvergangenen Jahre und über die folgenden vorausgesetzt sind. „Krieg, Elend, Hungersnoth, Vermisungen durch den Feind werden über Frankreich kommen, in großen flammenden Brand von Paris) wird Gott dem betörten, verführten, von ihm ausgefallenen Volke neue Wege sichtbar machen und es in der Schule des Unglücks läutern und erheben. . . . Unter dem Schutze Maria's wird es wieder Auf und Hoffnung schöpfen und am Feste Marias (24. Mai) wird der Umschwung eintreten und sich auch Italien mittheilen und sich gegen Italien richten, und wenn die Tage der Weisheit gekommen, so werden Ereignisse eintreten, von denen selbst die Verstorbenen sagen werden: „Dignus Dei“, das ist der Ringer Gottes!“

— Der Schatz von Persien soll, wie der Post mitgeteilt wird, dem Kaiser eine in Brillanten gefasste kostbare Doze verehrt haben, ebenso der Kaiserin ein reich mit Diamanten geschmücktes Collier.

— Aus Bonn schreibt man dem Frankfurter Journal: Die Zahl katholischer Priester, die sich in der letzten Zeit dem altchristlichen Romio als Seelsorger zur Verfügung

etwa 8 bis 10 Metzgerburschen den Rückzug antreten mußten. Darüber erbot, riefen sie: Wir führen das Haus! Sie rissen das Plaster auf und bombardierten damit das Haus, daß kein Fenster ganz blieb. Viermal stürmten die Burschen an, wurden jedoch zurückgeschlagen, beim fünften Male fielen Schiffe und dem Hause, worauf die Tumultuanten sammt Neugierigen die Flucht ergriffen. Als sie sahen, daß keine Verwundungen festgefunden, kamen sie zum sechsten Male wieder. Jetzt aber, nachdem dies Treiben schon fast eine Stunde gedauert, erschien Schutzmacht und Militär, welches sofort lud und dann die Straße räumte.

— Aus der Pfalz berichtet man: Der geschichtliche Ziegenbock, den die Gemeinde Lambrecht in der Rheinpfalz für ihre Weiderecht in den Wäldungen der Stadt Deidesheim seit etwa 5 Jahrhunderten zu liefern hat, machte am 3. Juni in Begleitung des jüngsten lambrecht'schen Bürgers seine Jahreswanderung nach genannter Stadt. Dem Vernehmen nach wurde der gebörte Bock, da er alle vertragsmäßigen Eigenschaften besaß, ohne Anstand acceptirt und dem Führer das vorchriftsmäßige Käsebrod nebst einer Maßche Wein sofort verabreicht.

— Das Pastoralblatt der münchener Erzdiöcese giebt den Geistlichen zu bedenken, ob es gerathen sei, die Wiener Weltausstellung zu besuchen, da dort eine Menge von Wüldern ausgefellt sei, welche, wie Berichte von dort erzählen, „wie unerfättliche Gier, den Eigennuz, die Heuchelei, die Gemüthsstärke, die freude Unzulufsamkeit, Uthurnheit und Schlemmer des Clerus spültern.“

— Ein amerikanisches Blatt, der „Boston Daily Globe“ enthält eine Erzählung, die zwar nicht beglaubigt zu werden braucht, aber doch zeigt, daß man der deutschen Wissenschaft sehr viel zuträut. Ein Dr. Louis Schulz, früher ein preussischer Bürger, jetzt ein Bewohner Chicagos, soll an seinem eigenen Kinde folgende Theorie, die er ausgehehrt, erprobt haben. Der Doktor war klar darüber, daß die Mutirulation in Amphibien auf zwei Wegen zu Stande gebracht werde, nämlich durch die Lungen, wenn sie auf dem Lande sind und durch „das ovale Loch“ zwischen dem rechten und linken Atrieriumal, wenn sie in Wasser sind. Dr. Schulz war überzeugt, daß alle Thiere diese doppelte Vorrichtung haben, daß aber die Landthiere die Circulation durch das „ovale Loch“ aufgeben und dieses, weil nicht gebraucht, unthätig werde. Herr Schulz versuchte nun, ob nicht das „ovale Loch“ in anderen Thieren als hies Amphibien offen erhalten werden könnte, und zwar erst an einem neugeborenen Fande und dann vier Wochen später, als seine Frau ihm ein Kind gebar, an diesem. Wie sich

gung gestellt haben, ist eine ganz beträchtliche. In Betreff der Bischofswahl sind den Führern der altkatholischen Bewegung vom preussischen Kultusministerium die bindendsten, erfreulichsten Zusagen gemacht worden.

— Aus Westpreußen. Wie man in unserer Gegend das Volk systematisch zu verkommen sucht, ersehen wir aus der neuesten Nummer des in Plespin erscheinenden „Pielgym.“ Er geniet sich nicht seinen Leuten, welche größtentheils dem Bauernstande angehören, zu sagen, daß der liebe Gott in den letzten Jahren so viele Hagelwetter über den künftigen Kreis hat hinziehen und durch sie die Felder verheeren lassen, weil seine Bewohner, mit Ausnahme derer aus der Gemeinde Kasin, seit längerer Zeit die Wallfahrten zum wunderthätigen Muttergottesbilde in Lakowo unterlassen haben, wobei viele Pilger aus anderen Gegenden, ja sogar aus dem benachbarten Polen kommen. Auch im Polesischen finden die Geistlichen, daß es besser sei, eine oder einige Messen (für Geld natürlich) lesen zu lassen und Gott um Ableitung der Hagelwolle auf die Felder der lieben Nachbarn zu bitten, als sich in protestantischen und freimaurerischen Gesellschaften zu versichern.

— Posen, 8. Juni. Infolge Bekanntmachung des königl. Kreisgerichts zu Schubin (Posen) ist in Erin eine „Volksbank“ begründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist „der Betrieb eines Bankgeschäftes, bezugs gegenseitiger Beschaffung der in Westfalen, Gegend und Wirtschaft nötigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Kredit.“ Den Vorstand bildet: 1) der Geistliche Theophil Kuligowski in Erin, Director der Gesellschaft; 2) Herr Johann Borowski in Erin, Kassirer; 3) der Geistliche Ignazus Szagad in Erin, Merkwürdig, zu was für Dingen die Herren „Heilighen“ in der Provinz Posen jetzt übrig haben. Sollte der eigentliche „Gegenstand des Unternehmens“ nicht etwa die Wahlen sein?

— Paris, 10. Juni. Die Sprache der französischen Presse gegen Deutschland und die deutsche Regierung ist seit dem 24. Mai schon wieder maßlos fröh, was wird sie erst nach der Räumung werden! Ein Beispiel giebt der Courier de France, der einen Artikel enthält: „Deutschland und der Marischall-Präsident“, dessen Verfasser für das Karrenband reif zu sein scheint. Hier nur eine Stelle: „Zwischen den Deutschen und uns besteht ein Abgrund, der niemals ausgefüllt werden wird. Die Redezeit werden wir niemals auf jenem erbärmlichen Boden Deutschlands landen, der keine Blume, keine Frucht, keine Traube und keinen Gedanken zeigt, die würdig wäre, benedict zu werden. . . . Wenn Deutschland eines Tages ganz und gar in einem ungeheuren Schwefelschlechte verbränkt, wie die Schandflaute der Pentapolis, so würde Frankreich wieder einen Centime von seinem Ersparten, noch ein Wädeln von seiner Sonne dabei verlieren. Deutschland ist für die Welt unnütz, so sehr es für Frankreich verderblich war. Thun wir, als wenn es nicht vorhanden wäre, schlendern wir ihm die Milliarden, die es uns abpreßt, ins Gesicht und dann kehren wir ihm den Rücken.“ . . . Uebrigens wäre es thöricht, wenn sich deutsche Herzen über diese und ähnliche Wuthausbrüche erheben wollten.

— Verschiedene Blätter behaupten, die Räumung Belforts werde am 15. Juni beginnen. denken läßt, hat oder erfindet ein amerikanischer Zeitungs-correspondent einen solchen Stoff nicht, ohne seine Feder zu den haarsträubenden Schilderungen zu benutzen, und die Leser können denken, wie der Vater da beschreiben wird als er in das Bett der Mutter schleicht, das Kind kriecht es in das bis zur Wuthwaise erregte bereitende Wasser legt, hochflotenden Herzens, ein Opfer des Kampfes zwischen väterlicher Liebe und wissenschaftlicher Neugier, das, auf die einig dauernden Secunden achtet und endlich seine Theorie sich bewähren sieht. Dann folgen die Szenen zwischen dem geleierten Vater und der lebenden Mutter, die bei dem Gedanken, daß ihr Kind so jung in's Wasser schon soll, trau u. i. j. Genug, das Kind ist jetzt sechs Monate alt und befindet sich im Wasser wie auf dem Lande, wenn es auch nicht gern in das Wasser sich bewegt. Dr. Schulz ist nicht wenig stolz, und ist überzeugt, daß seine Theorie bald anerkannt werden wird und daß die Wassererziehung wie das Impfen nächstens zwangsweise eingeführt werden muß, um den Leuten das Ertrinken und Ertränken unmöglich zu machen.

— Aus Perugia wird berichtet: Unser Zuchtpolizeigericht hat die Meßfissa der Clarissinen in Fabbio wegen Fälschung öffentlicher Urkunden zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt, weil sie die Namen der Nonnen, die bereits seit mehreren Jahren gestorben sind, in den Verzeichnissen der in ihrem Kloster lebenden Schwestern gelassen hat, um deren Pensionen fortzubehalten, und weil sie Empfangsbescheinigungen darüber hat ausstellen lassen.

(Perisches Tagesbuch.)  
Von der Zeit zum Scheitel,  
Zust wie bei uns,  
Sind die Weiber etwä —  
Die Mutts' sind Schmäher,  
Zust wie bei uns,  
Und die Bernünftigen Reher —  
Die Weisen treth'n sich,  
Zust wie bei uns,  
In närrischen Kreisen;  
Nur die Narren erth'n sich,  
Zust wie bei uns,  
Als wahre Weisen! — (Ulf.)

— (Wenigst.) Die Kaiser von Oesterreich und Rußland haben gegenwärtig ihre tapferen Armeen lassen lassen, haben leiber aber verzeihen zu lassen — auf wie lange? — (Aus dem neuesten französischen Drama.) Mohr (Mac Mahon.) Herr, ich bin ein christlich Mann. Fiesto (Republik.) Gäng immer diesen Schild vor Dein Gesicht hinaus, das wird nicht überflüssig sein. (Ulf.)

**Aus Halle und Umgegend.**

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von F. Zimmermann & Co. hat wiederum Auszeichnungen erhalten: ihre Erzeugnisse sind oben eben stattgehabten landwirthschaftlichen Ausstellungen in Delitzsch, Bautzen und Wladisch prämiirt worden.

Repertoire des Leipziger Stadt-Theaters den 13. Juni: „Die schöne Helena.“

**Sprechsaal.**

Die Einfender von glaubwürdiger Seite hört, ist von allen betreffenden Anwohner des Stephanischen Gartengrundstückes ein schriftliches bindendes Gesuch und eine Erklärung an die Stadtbehörde gerichtet worden, dieselbe möge den a. a. auf des betreffenden Grundstückes vermitteln, indem die Anwohner sich bei Abschluß des Kaufes zur (sofortigen) Zahlung bereit finden würden. Somit dürfte die Angelegenheit für diejenigen, die principieell gegen den Ankauf des Grundstückes von Seiten der Stadt sind, erledigt finden, zumal da Herr Dr. Stephan das Grundstück der Stadt angeboten hat und an das Angebot bis zum 15. d. sich für gebunden erklärte.

**Probirt.**

Sangerhausen, 11. Juni. Gestern Nachmittag fand die Weidung des in seinem Verufe verunglückten Bahnhofsinspectors Hartwig unter allgemeiner Theilnahme des Publicums statt. Aus weiter Ferne waren seine Freunde und Anwesenden herbeigekommen, um ihm die letzte Ehre zu erwiesen. Das Andenken des schlichten biederen Mannes wird bei Allen, die ihn gekannt, gewiß ein ehrenvolles bleiben.

In vielen Städten Thüringens — schreibt die Nord. Zig. — wird seit einiger Zeit von fremden Leuten „türkischer Honig“ zu sehr hohen Preisen (à Pfd. 20 bis 25 Sgr.) verkauft. Dieser angebliche Honig ist eine feste, milchweiße Masse in großen Wäden, ähnlich wie Schweizerkäse. Ein Gotschaer Käufer ließ nun den Honig chemisch untersuchen und es stellte sich heraus, daß dieser türkische Honig nichts weiter als Kartoffelzucker ist, von dem das Pfund einen Werth von nur 3 Sgr. hat.

**Die Feuerfresser von Algier.**

Franz Wallner schreibt in seinem weitbekanntem Pamphlet: „Weltfahrten“ über die Feuerfresser, die orientalischen Taichenspieler, in origineller und höchst anschaulicher Weise:

Wollen Sie heute Nacht die Feuerfresser von Algier sehen? fragt mich der Dolmetscher des Hotel d'Orient. Obgleich ich mir unter diesen Feuerfressern einen unfernen deutigen Zahnmartischwindel ähnlichen Taichenspielerpaar vorstelle, so logte ich doch zu, und um 9 Uhr wanderten wir, eine kleine europäische Gesellschaft, unter Führung des Ali-Dohant, aufwärts, durch zahllose wirre Gassen, oft so enge zusammengeengt, daß man mit ausgebreiteten Armen die beiden Stragenwände berühren konnte. In unserer Mitte befand sich auch der russische Fürst Wittgenstein mit seiner Gemahlin und Schwägerin, der mit seinem eigenen Dampf den Ausflug von Nizza nach Algier unternommen hatte.

Wir kletterten über halbsofortene Treppen, ausgetretene Umwege, enges Arabien, halbdundel Durcngänge fast bis auf die Höhe der alten Kasbah, durch die lautlos stillen arabischen Stadttheile. Als und zu drückte sich eine verummante Gestalt an die Wand oder in die Nische eines Hauses, oder ein paar erste, in Burnusse gehüllte Kadylen wandelten leichten Schrittes, uns keines Blickes würdigend, an uns vorbei.

Durch einen finsternen, schmalen Flurgang wandelte unter Führer voran; einbünger, aber durchdringender Gesang unter Begleitung der arabischen Handtrommeln, ähnlich, wie ich dies bei den tangenden Derrischen in Kairo vernommen, scholl uns entgegen.

Ein enger arabischer Hof nahm uns auf. Zwischen gedunnen Säulen standen auf einer Art Gallerie europäische Zuschauer; auch auf der Treppe rings an den Wänden, fanden wir solche placirt: robuste Engländer, zarte blonde Ladies; vor diesen, auf dem Boden hockend, bräunlich und schwarze Gestalten in bunten Kleidern, theils als Sänger fungirend, theils als Zuschauer.

Neun Musiker, unter diesen ein Knabe von acht oder neun Jahren, schlugen die arabische Handtrommel, eine Art Tambourin, mit dumpfen statt auf die Nerven wirkendem Tone. Vor den Musikanten stand eine brennende Wachskerze und ein großes Becken voll glühender Kohlen.

Hartzadelen und verblüdete Jähnen, an den Säulen rings herum besetzt, erhöhten den pflanztastischen Einbruch der Scene.

Bei unfereim Eintritte fanden wir die Ceremonie schon im vollen Gange. Ein Durche mit vollständig thierischem Ausdruck in dem wilden, braunen, vollbürtigen Antlitz bewegte den Oberkörper nach Art der heulenden Derrische im Orient in raschen Bewegungen, so zwar, daß die Kniee halb einwärts und sofort wieder in die Höhe schwellen, der Kopf, wie nicht zum Körper gehörig, auf und nieder baumelte, während der Oberkörper sich zuckend wie der Leib eines zum Tode Verurtheilten, wand und krümmte.

Dalb gestellte sich ein zweiter Tänzer — wenn man dieses comulvische Schelkten Tanz nennen kann — dazu und streifte dem ersten die Kleider vom Leibe, gleich diesem in fester Bewegung und mit thierähnlichem Gesenul. Nun gab man dem Geschehe, welches durch die immer gelender werdenden Trommelschläge, das aufschadelnde Heulen des unmelodischen Gesanges, das eigene wilde Gebahren nichts Menschensähnliches mehr an sich hatte, eine Klinge von orientalischer Form, nach Art der Probagen, deren Schwirre vorher an anderen Gegenständen der That war, in die Hand; zu meinem Entsetzen fuhr er mit der Schneide über die

Bauchhaut und fuhr so tief, mit Gewalt sie anpreßend, hin und wieder, daß die Klinge in derselben vollständig versank. Ebenso stieß er sich die Spitze bis auf die halbe Länge der Wasse in die Brust, ohne daß ein Tropfen Blut sichtbar wurde. Dabei gellt die Brust in wilder Entzücktheit, die Tänzer stoßen helle, jubelnde Töne aus, und der Mann mit dem Messer in der Brust windet sich, mit verglöstem Auge, freischend, als ob er wirklich in den letzten Minuten seines Daseins sich befände, zuckend auf dem Fußboden.

Da tritt ein Greis, in weißem Gewande, mit hellem Haar und Bart an ihn heran, fängt ihn und küßt seine Stirne. Schwächer und schwächer wird sein Gesäß, er zieht die Wasse aus der Brust, küßt dem Greise demüthig die Hand, küßt die Gefährten rings in Kreise herum auf die Achsel.

Die Wasse verhält in leisem Nachfluge, der Hauptfeld des gräßlichen Dramas liegt, scheinbar erschöpft, auf den steinernen Knieen, während der zweite eine große glühende Kohle aus dem Becken reißt und diese funkenprühend gierig in den weit geöffneten Rachen schiebt, während er ein zweites brennendes Stück mit der größten Behaglichkeit in der Hand herumhüchelt.

So unheimlich die Scene sich anbah, so war sie doch nur ein schwaches Vorbild zu den darauffolgenden. Zwei neue Gaukler betreten den Schauplatz; wieder begann das Rasen in Gebarden und Tönen, wieder verschlangen sie brennende Kohlestücke, als plötzlich und unerwartet einer der Trommelschläger mit einem wilden, gellenden Schrei über das Feuerbecken hinüber aus dem Kreise stürzt, wie ein tollgerodener Wolf brüllend, jedes einzelne Glied nach einer anderen Richtung schleudert und dabei Wark und Wein erschütternde Töne ausstößt. Die Stirne des hin und her schwantenden Kopfes hängt gerade über dem hohen brennenden Wachslicht, es riecht nach verentem Fleisch, der Kanakler scheint es nicht zu fühlen. Er stößt sich lange löge Eisen durch den Arm, die Haut hebt sich und zeigt den Gang des Instruments, während die Spitze auf der anderen Seite hervorlumpt; er durchstößt sich die Zunge von oben nach unten, sie hängt aus dem Munde, festgehalten durch den Dolch, der sie durchbohrt; er stößt die haar-springen Spitzen von zwei Eisen durch die Waden und springt dabei wie toll umher.

Kuhubul heult er, kuhubul heulen die Genossen mit ihm. Zwei derselben halten die Schneide eines haar-scharf geschliffenen Säbels, der am Griff und Ende mit dichtem schützenden Leder umwunden ist, in die Höhe, der Gaukler springt mit den Schultern der Andern festhaltend, wie toll auf und nieder. Zwischen den durchbohrten Waden, über der durchstochenen Zunge tritt das infernalishe Geseul; wie ein Verdammer der Hölle springt er auf der Säbelschneide herum, sich mit den Armen festhaltend, durch welche die Spitze der durchgeschlossenen Eisen vorstaren.

Kuhubul lönt es immer wilder, die Trommeln rasen, die russische Fürstin hält das Taichentuch vor die Augen, aus welchen Thränen der Angst und des Entsetzens hervorbrechen; ein heller Schrei, eine der blonden Ladies war in Ohnmacht gefallen und wand sich in heftigen Krämpfen. Wir harteten uns gefeherlich und bebend an!

Ich habe mancher Scene des Grauens und des Entsetzens in meinem bewegten Leben beobachtet, aber diese übertraf an Durchbarkeit des Einbruchs Alles, was ich je früher gesehen. Manchmal schienen es mir, als wäre ich von einem wüsten Traum umfungen, manchmal fühlte ich von einem wüsten Traum umfungen, in einzelnen Momenten das Herannahen einer Dohnacht, in einzelnen Momenten glaubte ich selbst toll unter Tollen zu sein und würde mich weber gewundert noch entsetzt haben, wenn einer der schauerlichen Künstler den Jatagan tief in die Brust eines Europäers gestoßen und sich wie ein Dampf auf den heraus-springenden Blutquell geworfen hätte.

Und das in einem civilisirten, unter europäischen Scepter stehenden Lande, unter den Augen europäischer Behörden! — Paus! Zuhörern!

Fast wie eine Erholung erschien es mir, als eine dieser menschlichen Bestien einen lebendigen großen schwarzen Scorpion, dessen Giftstachel er vorher gezeigt, schmagend verzerrt, als ein zweiter, auf allen Bieren herbeibetriebend, in das mit Hunderten von stahlharten Stacheln versehene Blatt der Lactostige gierig sich einbü und, als ein Anderer ihm die gefährliche Beute entreißen wollte, diesen an-turrte wie ein schwarzer Panther, dem man einen Knochen aus den Zähnen reißen will.

Später saßen sie noch ebenso gierig Stücke aus Klaffen und Gläsern herausgeschiffen und zermalmt haben, sie gossen sich siedendes Del in den Rachen, einer brängte mit einem stumpfen eisernen Instrument das Auge aus seiner Höhle, daß es wie an einer blutigen Hafer herabging — kurz, die Vorstellung dauerte bis gegen 2 Uhr. Ich hatte, als die Glocke die Mitternachtsstunde anzeigte, vollkommen genug davon.

Wie die Leute diese Experimente machen, ist nach europäischen Begriffen vollkommen unbegrifflich. Eine Sinnes-täuschung ist total unmöglich. Man sieht dem tolleren Treiben, den fürchterlichen Scenen auf drei, vier Schritte nahe, die Leute zeigen die Instrumente, Waffen, die giftigen Thiere und geben Alles dem Zuschauer, der es verlangt, in die Hände. Ich sehe sie mir gewiß nicht mehr an. Wie von Dämonen gejagt, was ja auch in Wirklichkeit der Fall war, stolperte ich durch das enge Häusergewirre des Araber-Viertels nach meiner Wohnung. Vergebens suchte ich dort meine Aufregung durch Chloral-Hydrat zu bewältigen und den Schlaf herbeizurufen. Im wachen Traume hörte ich noch stundenlang das Heulen dieser Menschenbestien, den dumpfen Schall der Trommel, ich sah den durchstochenen braunen Durche wie toll mit den nackten Beinen auf der Schneide des Säbels tanzen.

**Kirche und Schule.**

Nach den amtlichen Ermittlungen des Evangelischen Oberkirchenraths beläuft sich die Jahressumme der kirchlichen Gebühren, welche im Bereich der preussischen evangelischen Landeskirche, mit Ausschluß des unter der Civilstaats-Verwaltung stehenden Theiles der Rheinprovinz, für Kirchenbuch-Zeugnisse, für Trauungen nebst Predikationen, für Kirchenbuch-Zeugnisse, für Trauungen und Aufgebote 443,800 Thlr.; auf Trauungen und Aufgebote 443,800 Thlr.; auf Trauungen 422,700 Thlr. Neben drei Viertel dieser Gebühren fließen den Geistlichen als Theil ihres Amtseinkommens zu, reichlich ein Viertel derselben genießen die Küster und andere Kirchenbeamte, ein unbedeutender Bruchtheil derselben geht den Kirchenkasten zu.

**Geriichtsial.**

Das Obertribunal ist neuerdings der Ansicht des Kammergerichts beigetreten, daß Thieren und Fesseln eines neugebauten Hauses, auch wenn sie noch nicht angehängt sind, zu den Forteinrichtungen des letzteren gehören und der Beschlagnahme eines bloßen Personalgäubigers nicht unterliegen.

Die Bezeichnung „unzurechnungsfähig“ involviret nach einer im Gegenlatz zu der des Berliner Stadtraths erfolgten Entscheidung des Kammergerichts stets eine Verleibung, wenn sie einer Person direkt beigelegt wird.

**Erte Kinderbewahr-Anstalt.**

Den Freunden und Wohlthätern unserer Anstalt erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß unser Kassensührer R. Niemeier in den nächsten Wochen die uns bisher gütig bewilligten Jahres-Beiträge ein sammeln lassen wird.

Wir wissen mit Bestimmtheit, daß unser Votum nicht abgewiesen werden wird, da wir die hochfretliche Erfahrung machen, daß die Theilnahme, deren die Anstalt sich von ihrer Gründung an zu erfreuen hatte, ihr auch im Verlauf der Jahre erhalten ist. — Nur wenn die rege Sinn für alles Gemeinnützliche, der die Bewohner unserer Stadt so auszeichnet, sich nach erpät und nicht erkalte, ist das Bestehen unserer Anstalt, die vorzugsweise der arbeitenden Klasse zu gute kommt, gesichert.

**Der Vorstand.**

b. Hekdorf, Bürgermeister. D. Brander, Confistorialrath. Wagner, Stadtschreiber. Kanzler, Reuter. Dr. Seeligmüller. Hr. Factor Erdmann. Frä. Karoline Falkow. Niemeier, Stadtrat. a. D.

**Die Kunst-Ausstellung im neuen Stadtschützenhause ist täglich von früh 10 bis Abends 6 Uhr geöffnet.**

**Wohlthätigkeit.**

Aus dem Vergleiche L. / L. wurde am 5. Juni vom Schiedsmann des 6. Bezirks 1 % als Geschenk zur Armenkasse gezahlt.

Von dem Schiedsmann des 12. Bezirks wurden in der Vergleichssache Frau Sch. / Frau A. am 6. Juni 10 % als Geschenk zur Armenkasse gezahlt.

Von dem Schiedsmann des 5. Bezirks wurden in der Vergleichssache B. / W. als Geschenk zwanzig Groschen zur Armenkasse gezahlt.

Halle, den 6. Juni 1873. Die Armen-Direction.

Verzeichniß der in Halle am 12. Juni 1873 gezeigten Durchschnitts-Marktpreise.

Ware	pro Mtr.	1/2	3/4	1	Ware	pro Mtr.	1/2	3/4	1
Weizen	3	11	3	11	Wohnen	pr. Rd.	1	11	
Roggen	3	11	3	11	Wohnen	pr. Rd.	1	9	
Gerste	3	11	3	11	Wohnen	pr. Rd.	1	8	
Hafer	2	21	9	11	Wohnen	pr. Rd.	1	9	
Heu	1	7	6	6	Wohnen	pr. Rd.	1	6	
Stroh	6	22	6	6	Wohnen	pr. Rd.	1	6	
Kartoffeln	1	—	—	—	Wohnen	pr. Rd.	1	6	
Eier	pr. Schd.	1	—	—	Wohnen	pr. Rd.	1	6	

**Vörren-Versammlung in Halle am 12. Juni 1873.**

(Getreidegewichte netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.) Weizen 1000 Kilo, rubiger bei unveränderten Preisen 95—98 Thlr. bez., hochfeine etwas höher. Roggen 1000 Kilo, unverändert, 67—68 Thlr. bez. Gerste 1000 Kilo, wenig angeboten und ohne Käufer, Preise sind für dringlichsten Bedarf sehr unregelmäßig; Langgerste 70—73 Thlr. zu notiren, Chevalier ist geräumt. Obermalts 60 Kilo, fest, dieses 5 1/2 Thlr. gefordert. Pater 1000 Kilo, 54—55 Thlr. bez., (100 Pfd. 32—32 1/2 Thlr.) Maltenside 1000 Kilo, nicht gehandelt. Kimmel, unverändert, für hochfein bis 11 Thlr. bez. Widen, 1000 Kilo, ohne Geschäft. Mais 1000 Kilo, ohne Geschäft. Lupinen 1000 Kilo, ohne Geschäft. Hirsen 50 Kilo, ohne Geschäft. Delsaaten 1000 Kilo, ohne Geschäft. Stärke 50 Kilo, fest 10 Thlr. incl. bez. Spiritus 10,000 Liter, pät. loco mater und billiger, Kartoffel-19 1/2, Thlr. bez., Rüben-18 1/2, Thlr. bez. Rüböl 50 Kilo, ohne Veränderung 11 Thlr. Rüböl, deutsches, 50 Kilo, unverändert. Petroleum, deutsches, 50 Kilo, unverändert. Rohwax 50 Kilo, unverändert. Rübenwax 50 Kilo, 3 1/2—4 Thlr. Rübenmelasse 50 Kilo, 42—43 Sgr. bez. Bismuthen 50 Kilo, gehandelt. Kerzen 50 Kilo, gehandelt. Kartoffeln 1000 Kilo, Speise-15—16 Thlr. Delsaaten 50 Kilo, 2 1/2 Thlr. offerirt. Futtermehl 50 Kilo, 2 1/2—2 3/4 Thlr. Kleie 50 Kilo, Roggen-2 1/2—2 3/4 Thlr., Weizen-1 1/2—1 1/2 Thlr. bezahlt. Senf 50 Kilo, 1—1 1/2 Thlr. bez. Malzkeime 50 Kilo, 1 1/2 Thlr. Stroh 50 Kilo, 22 1/2 Sgr. bez.



**Saer Koenigliche Soolbad Artern**

Bahnstation **Dangerhausen** ist eroffnet worden. Die Sool- und Soolbunt-Bader haben sich bei Gicht, Scropheln, Blutarthrit u. seit langen Jahren besonders heilkräftig erwiesen. **Koenigliches Salzamt.**

**Magdeburg-Salberstadter Eisenbahn.**

Jeden Sonntag Abends 9 Uhr fährt zur Erleichterung des Besuchs des Petersberges von **Wallauf** ein Extrazug nach **Halle**, welcher hier 9 Uhr 30 Min. auf dem Güterbahnhof eintrifft. **Halle, den 11. Juni 1873.**  
Der Abtheilungs-Baumeister **Rehbein.**

**Rothe leinene Badehosen** in allen Grössen, sowie **Badekappen für Herren u. Damen** im Einzelnen u. ganzen Dhd. zu den billigsten Preisen bei **Friedr. Arnold.**

**Alten saftigen Schweizerkese,**  Pfd. 6 Gr., empfiehlt **Boltze.**  
**Feine geruherte Medlenburger Kese** erhalt

**Neue Matjes-Heringe** empf. **Herrn Baentsch,** Glauch. Kirche 1.  
Neue einh. **Meiderichrantle,** ein- u. zweischlaf. Bettstellen, 2 angepielte Weigen und Kinderwagen verk. billig gr. **Mittergasse 1.**  
Mehrere **Sopha,** 2 alte **Meiderichrantle,** **Tische** u. **Stuhle** verkauft **Steinstrae 25.**  
Gebrauchte **Möbel** verkauft billig **Burgasse 1,** vis  vis der **Marktkirche,** im Hause des **Herrn Kaufmann Wieder.**  
Gehr. **Klebungsfuhle,** **Wäsche** u. am aller bill. **Burgasse 1,** vis  vis der **Marktkirche.**  
4 **Stück Cleander** verkauft **Kirchthor 8, Zondi's Garten.**

**Sarg-Klauen,** ächt silberne, polirte, auch nicht theurer als unacht verbleibende, empfiehlt das **Sargmagazin** von **Wienke,** **Zaunstrae 1.**

**Freitag u. Sonn- abend**  
stehen gr. u. kl. **Landschweine (halbengl.)** zum Verkauf im „**gold. Pflanz**“ in **Halle.**  
**Buch, Holle, Naumburg, Alleben.**

**Eine tragende Sau** verkauft **Steinweg 21.**  
Ein **kl. Schwein** verkauft **Schuhengasse 1.**  
**Vrommel-Zauben** verk. **Schulerhof 5, II.**  
**Gutes Malacatur** ist in **Centnern** und **Ballen** zu verkaufen in der **Buchhandlung** von **J. Friede,** **Weidenplan 2 b.**

**Einige alte eiserne Kochkesse** werden zu kaufen gesucht. **Offerten** unter **Chiffre C. E. 68** sind in der **Annoncen-Expedition** von **Saunders & Vogler** in **Halle** abzugeben.

**Gold u. Silber** lauft zum höchsten Preise für **A. Reichmann,** **Goldarbeiter,** gr. **Klaust. 10.**

**Einen Malergehulfen** sucht **F. Seeliger,** **II. Ulrichstr. 34.**

**Zwei tüchtige Feilenhauer** finden dauernde **Accord-Arbeit** bei **C. Herzberg,** **Brunnswarte 10 b.**

**Wer tüchtige Zimmerleute** finden dauernde **Arbeit.** **H. Hollberger Mühle.**

**Die Stelle eines zweiten Magaz. zimmermeisters** in der **Braunkohlen-Presssteinfabrik, Oberglauch** hier, ist zu besetzen. **Meldungen** mit **Attesten** im **Comptoir Konigsstrae 6.**

**Torfmacher** s. b. h. **Vohn Taubeng. 10.**  
Ein **ordentliches Torfmacher** wird gef. zu erfragen **Zaunstrae 15 a.**

Ein **Torfmacher** gesucht **Waisenhaus bei Schaller.**

**Gute Arbeiter** finden dauernde **Beschäftig. Dampf-Woll-Wäscherei** in **Halle a/S.**

**Frauen** zur **Gartenarbeit** bei **hohem Lohn** gesucht **Merseburger Chaussee 9.**

**3 tüchtige Frauen** werden nach zur **Arbeit** auf d. **Friedhofs** angenommen. **Nichter.**

**2 Frauen** zum **Haare** zupfen werden gesucht von **W. Somann,** gr. **Ulrichstr. 52.**

**Eine unabhängige Frau,** **über Land** zu gehen, wird gesucht **Brunnswarte 9.**  
**Eine Frau** wird zur **Aufwartung** gesucht **Dachritzgasse 14.**

**Kochmannsells, Köchinnen, Haus- und Kindermädchen,** junge **Mädchen** von **16-48 Jahren** erhalten **sof. u. 1. Juli** angenehme **Stellen** b. das **Compt.** von **Frau Binneweif.**

**Gesucht** **sofort: Diener, Kellner, Knechte u. Hausburchen** durch **Frau Binneweif.**

**E. Benemann,** **Piano- u. Harmonium-Magazin,** **Leipzigerstr. 11.**

**Pelzsachen** werden zur **Conservirung** unter **Garantie** angenommen bei **Karl Jacob,** **Markt** und **Kleinschmiedeneck.**

**Pelzsachen** werden unter **Garantie** conservirert bei **A. C. Dressler,** **groe Steinstrae 10.**

**J. L. Daube & Co.**

**Annoncen-Expedition** (Verlag der **Allgem. Anz. z. Gartenlaube** Auflage ca. **300,000 Exemplare**).  
**CENTRAL-BUREAU:**  
**FRANKFURT a. M.**  
General-Agenturen an allen **Hauptplatzen.**  
**Tägliche directe Expedition** von **Anzeigen** betreffend:  
Associations-, Commanditar-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- und Kauf-Gesuche, Geschäft-Verbindungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkaufe, Speditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, General-Versammlungen, Eisenbahn- und Schiffsfahrts-Pläne etc. etc.

**an alle Zeitungen des In- und Auslandes.**

**Prompte discrete & billige Bedienung.**  
**Zeitungs-Catalog** & **Kostenlos** einschlagende **gratis franco.**  
NB. Die **Entgegennahme** von **Offertbriefen** geschieht ohne **Gebührenrechnung.**

**Deutsche Lotterie.**

Die **Ziehung** ist um **einige Monate** verschoben worden und wird der **Ziehungstag** später bekannt gemacht.

**15,000 Gewinne,** bestehend in sehr werthvollen **Sachen** und **Geschenken** für **furliche Personen** und **verglichen.**

Der **Ueberflus** fliet der **Stiftung** eines **Krankenhanfes** für **Civil** und **Militär** in **Meranbad,** der **Kaiser Wilhelm-Stiftung** u. l. w. ü.

**Kooje  1 Uhr.** u. **Pläne** sind zu haben bei **Theodor Heilm,** **Halle a/S,** **Frankenstr. 1.**

**Rudolph Hoff,** **Annoncen-Bureau,** gr. **Berlin 11.**  
**J. Bard & Co.,** **Annoncen-Bureau,** gr. **Ulrichstr. 47.**

Ein **ordentliches Dienstmädchen** findet we-  
krankheit der **Mutter** des **jetzigen Mädchens** sofort **guten Dienst.**

**G. Weiser,** gr. **Steinstrae 16.**  
Ein **ordentliches Mädchen** zum **1. Juli** ge-  
sucht **Waisenhaus bei Schaller.**

Ein **ordentl. Mädchen** von **auerh.** welches **nähen kann,** wird zur **Stutte** der **Haus-  
frau** **sofort** oder **1. Juli** gesucht  
an der **Moritzstrae 5, im Laden.**

Ein **arbeitsames Mädchen** zur **selbstständigen**  
**Führung** wird bei **hohem Lohn** gesucht. Zu  
erfragen in der **Expedition** d. **Bl.**

Ein **anständiges Mädchen** für **Küche** und  
**Haus** **sofort** bei **hohem Lohn** Stellung  
bei **C. F. Jacobi,** **Leipzigerstr. 5.**

Ein **gewandte Platterin** wird **jede Woche**  
**3-4 Tage** **sofort** gesucht  
**Waschanstalt des Waisenhanfes.**

Dasselbe wird auch ein **ordentliches flesiges**  
**Mädchen,** wemglich von **auerhalb,** gesucht.

**Ord. Mädchen** u. ein **ord. Knecht** finden  
**1. Juli** **Stell. d. Fr. Weh,** **Brunnenpl. 11.**

Ein **ordentl. Mädchen** wird **sofort** **Bormit-  
tags** für **Kinder** gef. **Konigsstr. 14, 2 Tr.**

Eine **Partie Reste Gardinen** von jedem **Genre** empfiehlt  
billigst zum **Ausverkauf** **Wilh. Walter,** **Leipzigerstr. 92.**

**Café David.**

**Freitag den 13. Juni grosses Concert.**  
Anfang 8 Uhr. **Entrée 2 1/2 Gr.** **Abonnementkarten gültig.** **C. Burner.**

**Salon Victoria. Neues Theater in Halle.**

**Heute Donnerstag den 12. und Freitag den 13. Juni**  
**Groe Extra-Vorstellung und Concert**  
unter **Leitung** des **Herrn Kapellmeister Nosner** und dem **engagierten Kunstlerpersonal.**  
**Achtung!** nur noch **5 Vorstellungen.** **Einla 6 Uhr.** **Anfang 8 Uhr.**  
**Kassenpreise:** Loge **15 Gr.,** 1. **Sperstug 10 Gr.,** 2. **Sperstug 7 1/2 Gr.,** **Seitenloge 5 Gr.;**  
**Duen-Billets** zu **ermagigten Preisen** sind von **früh 9-11 Uhr** und **Nachmittags** von  
**2-5 Uhr** an der **Theaterkassa** und in der **Delikatessenhandlung** des **Herrn Kuhne,** **groe**  
**Ulrichstr. 11,** zu haben. **A. Max Rössner,** **Director** aus **Dresden.**

**Rudolf Mosse in Berlin.**

**Breslau, Frankfurt a/M., Halle, Hamburg, Leipzig, München, Nürnberg, Prag, Wien, Stuttgart, Strassburg, Zürich.**

**Officeller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- u. Auslandes.**

**Alleiniger Inseraten-Pächter**

des „**Blatt**“, des „**Fliegenden Blatt**“, des „**Figaro**“ in **Wien.**  
**Alleinige Annoncen-Regie**

des **Deutscher Reichsanzeiger** und **Königlich Preussischer Staats-Anzeiger,**  
**Berliner Tageblatt, Deutsche Landes-Zeitung,**  
**Deutscher Gemeinde-Anzeiger, Capitalist, Revue franaise allemande,**  
**Schweizerische Handels-Zeitung, Züricher Presse, Prager Handelsblatt,**  
**Feierabend des Landwirths,**

versendet den **soeben in X. Auflage** erschienenen  
**completten Zeitungs-Catalog**  
an alle **bedeutenden Inserenten** auf **Wunsch gratis** und **franco.**

**Kinder zum Mädchen** gesucht gr. **Braunhausgasse 30.**

Eine **geibte Platterin** sucht in und **auer** dem **Hause** **Beschäft.** **Mathewer 4, part. I.**  
Ein **ordentliches Mädchen** sucht **1. Juli** **Stellung.** Zu erfragen **Steinweg 45/46, im Hof 1 Tr.**

Ein **anst. Mädchen** von **auerhalb** sucht **sof. od. später** Stelle bei **einer anst. Herrschaf.** Zu erfragen **Hofgasse 6, im Keller.**

Ein **junges Mädchen** vom **Land** sucht **einen** **Dienst** **15. Juni** oder **1. Juli** c. **Näheres** **Spiegelgasse 5.**

Ein **herrschafliches Wohnhaus** mit **Bagenreuten, Pferdehall** und **groem Garten** ist **sofort** zu **vermieten.** Das **Nähere** **Magdeb. Chaussee 5, 1 Tr.**

Eine **Wohnung,** **2 St., 3 K., Küche,** ist **wegen** **Domizilveranderung** **sofort** oder **zu** **Johann** **zu beziehen** **Bahnhofstr. 6.**

Ein **freimobl. gesunde Wohnung,** **St., 2 K., Küche** u. **Auf.,** **Umzugshebel** **1. Juli** zu **vermieten.** **Preis 80 K pran. Näh.** in der **Exp. Landwehrstr. 12** ist **1. Juli** **St., K., Küche** u. **so** zu **vermieten.**

**Dachst. 1 Tr. I. Schlafstelle** mit **Kof.**  
Eine **Wohnung** für **29 K** an **ruhige Leute** zu **vermieten** und **1. Juli** zu **beziehen** **Geiststrae 28.**

Zu **vermieten** eine **fein möbl. Wohnung** **St., 2 K., Küche** u. **Auf.,** **Dachritzgasse 5, II.**  
**Mobl. u. unmobl. Zimmer** zu **vermieten** **Merseburger Chaussee 13.**

**Mobl. St. u. K.** an **1 od. 2 Hen.** **sofort** oder **später** zu **verm.** **Schneerstr. 9, II.**  
Eine **f. möbl. St.** zu **verm.** **Bahnhofstr. 2, I.**  
**Mitbewohner** einer **Stube** wird **gesucht** **Leipzigerstr. 91, 2 Tr.**

**Schlafst. mit Kof.** **Steg 17, 1 Tr.**  
**Anst. Schlafstelle** **Schulerhof 7, 2 Tr.**  
**Schlafst. mit K.** **Konigsstr. 17, Hof II.**  
**Schlafst. mit K.** gr. **Mittergasse 2, Hof I.**  
**Schlafstelle** **offen.** **3. Vereinsstr. 4.**

Eine **Preisgerinnliche** **Stube** **sofort** ein **Logis** von **2 St., 3 K., Küche** **nebst** **Auf.** zum **1. Oct.** zu **beziehen.** **Adr. unter** **A. 3,** in der **Exp.**

**Junge Leute** suchen **wenn möglich** zum **1. Juli** eine **Wohnung** von **Stube, Kammer** und **Küche.** Zu **erfr.** in der **Exp. d. Bl.**

**2 ruhige Arbeitseute, Vater** und **Tochter,** suchen **sofort** eine **kleine Wohnung.** **Adressen** **niederkulegen** in der **Exp.**

Von **jungen Leuten,** welche **sich** zu **Wich-**  
**stis** **verheirathen** wollen, wird **eine Wohnung** in der **Näher** der **alten** **Bremende** **gesucht.** **Adressen** **abzugeben** **Weidenplan 1, part.**

Eine **Wohnung,** **pran. 40-50 K.,** wird von **ruhigen** **anstand. Leuten** zu **mieten** **ge-**  
**sucht, 1. October** zu **beziehen.** **Hof. Adv. niederkulegen** bei **Herrn Klauß,** **Leipzigerstr. 77.**

Eine **unmobl. Stube** von **einem einzelnen** **Herrn** zum **1. Juli** **gesucht.** **Wo? sagt** **Fr. W. Klauß.**

Zum **1. October** **sucht** ein **ruhiger** **Miether** eine **Wohnung** von **1 St., 2 K., Küche** und **Zubehör** in **Mitte** der **Stadt.** **Offerten** mit **Preisangebe** **abzug. II. Schlamm 11, 1. Et.**

Drei **anständige Herren** suchen **zum 1. Juli** **Logis** mit **Kof.** **Adressen** **unter** **K. 9, 3** werden **erbeten** in der **Expedition** d. **Bl.**

Ein **Vortennonne** mit **Geld** in der **Näher** der **Waisenhaus** **Apothek** **verloren,** gegen **Befolgung** **abzugeben**

**Kuttelforte 3, 1 Tr.**  
**Stemmeliste** in der **Konigsstr. 1-6** **ver-**  
**loren, geg. Belohn.** **abzugeben** **Krankestr. 7.**

Ein **Vortennonne** mit **Geld** **gefunden.** **Abzuholen** **Bahnhofstr. 11,** **aber** **den** **Hof.**

Allen **Denen,** die **bei** dem **Begräbnis** **un-**  
**seres** **Vaters** **den** **Sarg** **mit** **Kronen** **und** **Kran-**  
**zen** **so** **irrethum** **reichlich** **schmudten,** **so** **wie** **dem**  
**Herrn** **Pastor** **Haasengier** **zu** **Wurml** **für** **die**  
**wurdvolle** **Grabrede** **unser** **tiefschmerzlichen**  
**Daht.**

**Wollbe r.,** **den 12. Juni 1873.**  
**Die** **Geschwister** **Raumann.**

**Krieger-Verein zu Halle.**

**Sonntag den 15. Juni** findet der **Haide-**  
**Bersammlungsort:** **Vereinslocal, Berggasse 1**  
**Mittag 1/2 1 Uhr.** **Abmarsch** **pracis 1 Uhr**  
mit **Musik.**  
**Der Vorstand,**  
**P. Hugle.**

**Bad Wittekind.**

**Freitag den 13. Juni**  
**grosses Concert.**

**Anfang 4 Uhr.** **W. Halle.**

Stunde	Kassdr.	Danzbr.	Relat.	Vertra.	Wack.
Var. Ein.	Par. Ein.	St.	in. Gr.		
Morgs. 6	333,33	470	81	12,4	0801
Mittags 2	332,78	5,95	55	20,5	01
Abds. 10	331,94	5,04	76	14,2	01
Mitts. 3	329,85	5,23	71	15,7	—

Für die **Redaction** **verantwortlich** **O. Veitram.** — **Druck** der **Buchdruckerei** **des Waisenhanfes.**